Nr. 201. Berlin, Sonnabend, den 29. August 1857.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 15 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 201. Berlin, Sonnabend, den 29. August 1857.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Königlich Niederländischen Staatsrath und Bundestags-Gesandten für Luxemburg, von Scherff, den Rothen Adler-Orden erster Klasse, so wie dem Königlich Niederländischen General-Major und Bevollmächtigten bei der Bundes-Militair-Commission, van Panhuys, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; und

Dem Steuer-Empfänger Dürfelen zu Viersen im Regierungs-Bezirk Düsseldorf den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Deichhauptmann von Derschau in Küstrin ist zum Königlichen Ober-Bau-Inspector ernannt und demselben die Ober-Bau-Inspectorstelle zu Königsberg i. Pr. verliehen worden.

Der Lehrer und interimistische Dirigent der Provinzial-Gewerbeschule zu Aachen, Dr. Bromeis, ist zum Gewerbeschul-Director ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 28. August.

Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel hat sich nach der Niederlausitz begeben, wird aber morgen schon wieder hier zurückerwartet. Gegen den Anfang der nächsten Woche wird der Justizminister Simons aus Karlsbad und der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums Wirkl. Geh. Rath Frhr. v. Manteuffel aus Norderney, der Minister des Innern v. Westphalen aber gegen den 5. September aus Heringsdorf wieder hier eintreffen. Das Staatsministerium wird alsdann vollständig hier wieder versammelt sein.

— Der General-Feldmarschall Frh. v. Wrangel hat sich heute früh 5 Uhr behufs Besichtigung von Truppen nach Nauen begeben, von wo derselbe morgen Nachmittag (den 29. d.) zurückerwartet wird.

— Der Kaiserl. Russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Neapolitanischen Hofe, v. Kokoschkin, ist von Wien, der Hofmarschall und Wirkliche Staatsrath Fürst Kotschubey von Petersburg, der Oberst Fürst Lobanoff-Rostowsky von Freiwaldau, der Generalmajor v. Weitzenbreier von Petersburg, und der Geheime Rath und Senator Graf v. Skarbeck von Warschau hier eingetroffen.

— Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Eichmann, ist nach Königsberg i. Pr. zurückgekehrt.

— Der Königl. Gesandte am Königl. Niederländischen Hofe, Graf v. Königsmarck, ist vom Haag hier eingetroffen.

— Die außerordentliche Finanz-Commission wird um die Mitte des September zusammentreten. Wir bemerken hierbei noch, daß auch der Wirkl. Geh. Rath und Ober-Berg-Hauptmann a. D. Graf v. Beust als Mitglied der Commission berufen ist. Die Commission wird demnach außer dem Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel als Vorsitzendem aus 11 Mitgliedern bestehen. Die anderen Herren Minister werden den Berathungen der Commission nur dann beiwohnen, wenn Angelegenheiten ihrer Ressorts vorliegen.

— Nachrichten aus Warschau zufolge ist dort ein Vertrag wegen der Eisenbahnen Warschau-Wien, Lowicz-Thorn ꝛc. abgeschlossen. (Vgl. Warschau.)

§ Breslau, 27. Aug. [Abreise des Prinzen Friedrich Wilhelm. Huldigungen und Feste.] Nachdem Se. K. H. Prinz Friedrich Wilhelm in den letzten Tagen seine Abschiedsbesuche gemacht, ist Höchstderselbe heute Morgen 7 Uhr an der Spitze seines Regiments unter lebhafter und herzlicher Betheiligung des Publicums zu den Manövern ausgerückt. Zunächst werden Cantonnirungen bei Sägewitz und Krolkwitz, bald darauf in und bei Reichenbach bezogen. Ungeachtet der mehrmonatlichen Residenz Sr. K. Hoheit in unserer Stadt, drohte doch schließlich die Zeit zur Ausführung aller gefaßten Vorsätze und zur Entgegennahme der vorbereiteten Huldigungen fast zu kurz zu werden. Am Dienstag den 25. genossen noch die bedeutendsten Wohlthätigkeits- und Kranken-Anstalten, namentlich das Kloster der Elisabethinerinnen, das Diaconissenhaus Bethanien, wo der Prinz mehrmals dem Gottesdienst beigewohnt hatte, das Kloster der barmherzigen Brüder und die Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt der Ursulinerinnen die Ehre und die Freude des hohen Besuches, und nach dem Diner wurde noch die große Rehorst'sche Möbelfabrik in Augenschein genommen. Am gestrigen Tage wohnte Se. K. Hoheit, nachdem Sie zuvor von der Industrie-Ausstellung (bereits nach deren officiellem Schlusse) Abschied genommen, gegen 11 Uhr einer Magistratssitzung bei und besichtigte die Merkwürdigkeiten des alterthümlichen Rathhauses, nach 12 Uhr aber war großer Empfang im Schlosse für die Aeltesten-Deputation der gesammten Breslauer Handwerks-Innungen, welche dem Prinzen ein längst vorbereitetes und lediglich aus der Gesinnung und Empfindung des hiesigen Gewerbstandes selbst hervorgegangenes Erinnerungszeichen überreichten, ein Album, in welchem jedes einzelnen Gewerkes charakteristische Verrichtung und Bedeutung emblematisch dargestellt ist. Zum Sprecher war sehr angemessen der Obermeister der Bäckerinnung, der ehemalige Stadtrath Ludewig (Katholik) bestellt worden, ein Mann, dessen vielfältige Verdienste um die städtische Verwaltung stets von patriotischem Bewußtsein und wahrer Königstreue getragen waren, wofür er denn auch im Jahre der Prüfung mit den schreiendsten Beweisen des Hasses seiner demokratischen Mitbürger beehrt wurde. In der huldreichen Erwiederung des Prinzen wurde neben der Versicherung, daß es dergleichen äußerer Zeichen eigentlich nicht bedürfe, um ihm die in Breslau verlebten Tage unvergeßlich zu machen, mit vorzüglicher Freude die Andeutung bemerkt, daß Se. K. Hoh. nach Vollzug Ihrer Vermählung wohl abermals die hiesige Stadt mit einem längeren Aufenthalt beglücken werde. Das Album selbst ist von der Hand verschiedener Künstler in einer alle Anerkennung verdienenden Weise ausgeführt und jedes Blatt mit einem bezüglichen, meist wohlgewählten Sinnspruche versehen. Unsererseits hätten wir gewünscht, daß die localen Beziehungen auf die reiche Geschichte, die Bauart und die sonstigen Eigenthümlichkeiten hiesiger Stadt noch mehr, als geschehen, und zwar auf allen Blättern, hervorgetreten wären; dazu wäre aber von vorn herein eine künstlerische Oberleitung des Ganzen erforderlich gewesen. Der Zeitpunkt der Uebergabe war nicht ohne Beziehung auf einen der größten Tage in der Geschichte Schlesiens, die Befreiung des Landes von der feindlichen Invasion am 26. August 1813, gewählt worden; er erhielt aber noch eine weitere Bedeutung durch das Fest, welches die vereinigten Innungen der Stadt am selbigen Abend im Garten des Schießwerders veranstaltet hatten, und das durch die mehrstündige Gegenwart des Königlichen Prinzen seine rechte patriotische Weihe empfing. Eintracht macht stark! möge das der Wahlspruch unserer Handwerker-Innungen nicht bloß für ihr wechselseitiges Zusammenhalten, sondern auch für ihr unverbrüchliches Zusammenstehen zu dem von Gott gesetzten, angestammten Königshause bleiben, ohne das, wie eine bittere Erfahrung gelehrt hat, das Ganze in Atome zerbröckelt und eine Hand wider die andere sich erhebt.

[Die Ueberreichung des Albums.] Wir entnehmen einem Berichte der „Schles. Ztg." über die Ueberreichung des Albums, welches die Gewerke der Stadt Breslau Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm dargebracht, noch folgende Einzelnheiten. Stadtrath Ludwig richtete dabei nachstehende Worte an Se. Königl. Hoheit:

Durchlauchtigster, gnädigster Prinz! Se. Majestät unser Allergnädigster König und Herr haben durch die Sendung Ew. Königl. Hoheit, eines Erbprinzen Seines Thrones, auf längere Zeit in unsere Mitte, der Stadt Breslau einen hervorragenden Beweis Allerhöchster Königl. Gnade zu Theil werden lassen. Die gesammte Einwohnerschaft dieser Stadt erkennt dies mit freudigem Danke an. Wäre diese Allerhöchste landesväterliche Huld einer Steigerung fähig, so wäre sie durch die persönlichen Eigenschaften Ew. Königlichen Hoheit auf ihren Höhepunkt gelangt. Die Menschenfreundlichkeit, Milde und wahre Religiosität Ew. Kgl. Hoheit haben die Herzen aller Schlesier mit inniger Liebe und Hingebung für Höchstdieselben erfüllt. Die Handwerker-Innungen Breslaus haben diesem allgemein erhebenden Gefühle einen bleibenden Ausdruck geben wollen. Sie überreichen durch ihre Ober-Meister in diesem Album vereint die bildlichen Darstellungen ihrer Gewerbthätigkeit aus voller Liebe, in unwandelbarer Treue mit der unterthänigen Bitte um huldreiche Annahme derselben. Wir überreichen diese Gedenkblätter an die Werke unserer Hand Ew. Kgl. Hoh. zu einer bleibenden Erinnerung an uns Handwerker, wie auch für uns dieser erhebende Act ein fortdauerndes Gedächtniß an die beglückende Gegenwart unseres gnädigsten Prinzen erhalten wird. Wir überreichen sie endlich in dem festen Vertrauen: Ew. Königl. Hoheit, ein edler und kräftiger Zweig des Hohenzollern-Stammes, werden, wie Höchstsie jetzt schon ein Förderer der Schlesischen Industrie zu sein die hohe Gnade gehabt haben, in allen Phasen Höchstihres erhabenen Berufes der Schirmherr auch des Handwerksstandes sein und bleiben; eines Standes, dessen rüstige Hand und schaffender Geist sich in dieser alten Stadt durch länger als ein halb Jahrtausend des Schutzes und Wohlwollens vieler Kaiser, insonders aber Höchstihrer eigenen erlauchten Vorfahren, wie Friedrich des Einzigen, glorreichen Andenkens, so des jetzt regierenden, hochverehrten Königs Majestät, und anderer hohen Landesfürsten zu erfreuen gehabt hat. Wir sprechen gleichzeitig die Versicherung aus, daß wir, eben so unermüdet fortschreitend in unserer Betriebsamkeit, eben so feststehend in treuer Anhänglichkeit zu unserem erhabenen Königshause die hohe Huld desselben uns zu erhalten streben werden. Die Hand des Allmächtigen, welche heut vor 44 Jahren, an jenem ewig denkwürdigen Tage der Katzbachschlacht, so sichtbar über Preußen gewaltet, daß die Macht der Feinde an ihm zerschellte: dieselbe Hand leite, wie bisher, auch ferner die Geschicke Ew. Königl. Hoheit auf allen Bahnen Höchstderen erhabenen Berufes, und erhalte und schütze unseren gnädigsten Prinzen, der die Volksliebe pflegt, den die Volksliebe trägt, noch lange Zeit zum Heil und Segen unseres lieben Preußischen Vaterlandes!

Se. Königl. Hoheit hatte die Gnade, das überreichte Album sehr wohlwollend aufzunehmen, und etwa folgende Worte zu sprechen: „Nehmen Sie, meine Herren, den herzlichsten Dank dar für die freundlichen Worte, die Sie durch Ihren Obermeister an Mich haben richten lassen. Es ist mir schmerzlich, Sie heute hier versammelt zu sehen als an dem letzten Tage, den ich vor meinem Scheiden von hier verweile, hier, wo es mir so wohl gegangen, wo ich mich so wohl gefühlt. Nehmen Sie meinen Dank auch für das Album und richten Sie denselben allen Ihren Kameraden in meinem Namen aus, wie ich ihn heut Abend wohl noch mehreren derselben persönlich sagen werde. Es hätte aber, um mir die Tage, welche ich hier verlebt, zu unvergeßlichen zu machen, wohl kaum eines solchen Gedenkbuches bedurft, denn diese Zeit schwindet meinem Gedächtnisse nie. Ich denke aber, daß diese Zeit des Scheidens nicht für immer dauern, sondern ich wiederkehren werde in Ihre Mauern, um als Ehemann in Ihrer Mitte zu leben!"

⊙ Waldenburg, 26. August. [Zur Reise des Handelsministers.] Auf seiner Reise zur Inspicirung der gewerblichen Anlagen, Straßen ꝛc. im Schlesischen Gebirge traf heute Mittag gegen 3 Uhr der Handelsminister v. d. Heydt in dem ¼ Meile von Waldenburg entfernten Hermsdorf, von Warmbrunn kommend, ein, in Begleitung des Oberpräsidenten Frhrn. v. Schleinitz, des Regierungs-Chef-Präsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler aus Liegnitz und des Landraths hiesigen Kreises, Frhrn. v. Rosenberg, welcher dem Herrn Minister Tags zuvor entgegengereist war. Es wurde das Eisen-Schmelz-Werk, genannt „Vorwärtshütte", in Augenschein genommen und demnächst das neue Rathhaus zu Waldenburg besichtigt. Darauf fuhr der Minister nach Altwasser, woselbst er den dem Herrn Major v. Mutius gehörenden Kohlenschacht „Segen-Gottes Tief-Bau" und die zu demselben im Bau begriffene Pferdebahn besichtigte. Um 8 Uhr Abends setzte der Minister die Inspicirungs-Reise mittels Extrazuges der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, vom Bahnhof in Altwasser aus, nach Freiburg, Schweidnitz ꝛc. fort.

Halle, 27. August. [Zum Manöver und zur Reise des Königs.] Zu den bevorstehenden großen Herbstübungen des IV. Armee-Corps wird auch der Pontontrain der 4. Pionir-Abtheilung aus Erfurt bis nach Salzmünde herangezogen. Dieser wird unterhalb Naumburg in die Saale gebracht, in Transportmaschinen zusammengesetzt und wird die Fahrt über Weißenfels, Dürrenberg, Merseburg, Halle (1. September), Trotha bis Salzmünde (den 2. September) bewirken. Die Rückfahrt findet auf demselben Wege am 13. September statt. So weit die Nachrichten übrigens in Betreff des Logements Sr. Majestät des Königs jetzt hier für zuverlässig angesehen werden können, ist die Disposition auch zugleich als wahrscheinlich zu betrachten, daß Se. Majestät am 7., als am Einweihungstage der restaurirten Kirche auf dem St. Petersberge, nach zurückgelegter Feierlichkeit in Halle, ein Diner geben, gegen Abend in Salzmünde bei dem Fabrikbesitzer F. G. Boltze eintreffen und übernachten und das Nachtquartier am 8. September in Ostrau (Besitzerin: Frau v. Veltheim) nehmen wird. Se. Durchlaucht der Fürst Radziwill soll am 7. ebenfalls in Salzmünde übernachten. (M. C.)

Mörs, 25. August. [Landrathswahl.] Bei der heutigen Landrathswahl für den Kreis Mörs ist der bisherige commissarische Landrath von Geldern, v. Ernsthausen, einstimmig von den Kreisständen zu ihrem Landrathe gewünscht und um dessen Ernennung und Bestätigung von der Versammlung petitionirt worden. (Rh.- u. R.-Ztg.)

Darmstadt, 26. Aug. [Vom Hofe.] Während des Aufenthalts J. M. der Kaiserin von Rußland auf dem Heiligenberge bei Jugenheim ist ein Detachement unter dem Commando eines Oberlieutenants vom 1. Infanterie-Regiment dahin beordert worden, um den Wachtdienst daselbst zu versehen. Durch periodischen Wechsel werden nach und nach sämmtliche Regimenter an diesem Ehrendienste betheiligt werden.

— Für die bei dem Brande zu Oberolm bei Mainz Verunglückten hat J. M. die Kaiserin 1000 Gulden angewiesen.

Jena, 26. August. [Universität.] Der außerordentliche Professor an der juristischen Facultät, A. Köppen, hat einen Ruf als ordentlicher Professor des Römischen Rechts an der Universität Marburg erhalten. (A. Z.)

* Osnabrück, 26. August. [Das Bisthum.] Wie die „Hann. N." melden, sind die Verhandlungen wegen Herstellung und Einrichtung des Bisthums Osnabrück beendet und Alles geordnet. Der Papst hat am 3. d. in einem in der Villa San Michele in Vasco abgehaltenen Consistorium den Generalvicar und Domdechanten Melchers aus Münster als Bischof von Osnabrück präconisirt. Der Gewählte, der jetzt etwa im 45. Lebensjahre steht, hatte sich ursprünglich der Jurisprudenz gewidmet und war mehrere Jahre im Preußischen Staatsdienste angestellt, nahm jedoch gegen das Ende der dreißiger Jahre seine Entlassung aus demselben, um zum Studium der Theologie und dem geistlichen Stande überzugehen.

Hamburg, 27. Aug. [Gehaltserhöhungen.] In heutiger Sitzung des Bürger-Convents sind alle Vorschläge des Senats, die Erhöhung der Gehälter von 900 Beamten und Geistlichen, so wie das Project die Elbcorrection betreffend, angenommen worden. Dagegen wurde der Senatsantrag, betreffend die Erhöhung des Honorars für die juristischen Mitglieder des Senats und für den Commandeur der Cavallerie mit großer Majorität verworfen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

† Wien, 26. Aug. [Die reisenden Polizeibeamten. Die Minister.] Norddeutsche Blätter legen den Reisen durch mehrere Staaten des Deutschen Bundes, auf welchen sich der Polizeidirector von Wien, Ritter v. Czapka, und die hiesigen Polizeiräthe Zaleisky und v. Felsenthal gegenwärtig befinden, einen amtlichen Charakter bei und sagen, daß diese Reisen im Auftrag unserer Staatsregierung stattfinden und den Zweck haben, die dortigen polizeilichen Einrichtungen kennen zu lernen und, je nachdem dies unsere besonderen Verhältnisse gestatten, auf hierländischen Boden zu verpflanzen. Man hat in Oesterreich ohne Zweifel viel vom Auslande gelernt, das bezeugen unsere neueren Institutionen auf verschiedenen Gebieten; auch macht man hier kein Hehl daraus, daß man das vorgeschrittene Administrationswesen mancher Deutschen Staaten, zumal Preußens, richtig zu würdigen verstehe und fremden Einrichtungen und Zuständen manches tüchtige Muster mit Erfolg entnommen habe und noch entnehme. Daraus folgt aber nicht, daß jeder Oesterreichische Beamte, der über unsere Grenze hinausgeht, eine amtliche Mission habe oder Studien in seinem Fache zu machen beauftragt sei. In der That reisen die genannten drei Herren nur zu ihrem Vergnügen und nicht zu öffentlichen Zwecken; damit zerfallen auch die Vermuthungen, welche an ihre Urlaubsreisen geknüpft werden. Der Minister des Innern, Frhr. v. Bach, hat eine Urlaubsreise angetreten und befindet sich gegenwärtig in Linz bei seinem Bruder, dem Statthalter von Oberösterreich. Der Minister beabsichtigt, sich einige Zeit im Salzkammergut aufzuhalten. Auch der Minister für Cultus und Unterricht, Graf Leo Thun, befindet sich mit Urlaub auf seinen Gütern in Böhmen. Den Minister des Auswärtigen, Grafen Buol, fesseln die gegenwärtigen Verhältnisse der äußeren Politik fortwährend an die Hauptstadt; der Finanzminister, Baron v. Bruck, und der Handelsminister, Ritter v. Toggenburg, widmen gleichfalls ihren Amtsgeschäften fortan ihre persönliche Gegenwart. Diese ist gegenwärtig um so weniger zu entbehren, als mehrere wichtige, besonders legislatorische Fragen, welche in das Gebiet beider Ministerien hineinragen, eben jetzt der endlichen Lösung entgegenreifen und wohl noch im Laufe dieses Jahres ihrer Verwirklichung zugeführt werden dürften.

* Wien, 26. August. [Tagesbericht.] Die Wiener Ztg. meldet: Ihre K. Hoheit die Frau Herzogin-Regentin von Parma wollte, wie aus Frohsdorf mitgetheilt wird, morgen von dort mit ihren Kindern, dem Herzog Robert I., dem Grafen von Bardi und den Prinzessinnen Margaretha und Alix, nach Venedig abreisen, um direct nach Parma zurückzukehren. J. K. Hoh. hat sich während des Aufenthaltes in Frohsdorf vollständig erholt und erfreut sich ebenso wie die Prinzen und Prinzessinnen jetzt des besten Wohlbefindens. — Der erste Custosadjunct am Hofmineraliencabinet, Eduard Süß, ist zum außerordentlichen Professor der Paläontologie an der hiesigen Universität unter Belassung in seinem bisherigen Amte ernannt worden. — Als Merkwürdigkeit ist zu melden, daß man in hiesigen Weinhandlungen bereits diesjährigen jüngern Wein verkauft, der aus früh gereiften Trauben erzeugt ist. Als Vorbote des nahenden Herbstes zeigen sich aber seit einigen Tagen auf freiem Felde bereits Spuren von Reif.

[Ein Kaiserschuß.] In Preßburg hat während der Anwesenheit des Kaisers außer einem großartigen Volksfeste, bei welchem Sr. Majestät die Gaben des Landes dargebracht wurden, auch ein Kaiserschießen auf dem Schießplatze stattgefunden. Wie die W. Z. berichtet, schoß Se. Majestät der Kaiser zur großen Freude der Bevölkerung aus freier Hand den Nagel aus dem Centrum.

Verona, 25. August. [Räuberbande.] Den vereinten Nachforschungen des Polizei-Commissariates und der Gensd'armerie-Commanden wegen des Postwagenüberfalles am 13. d. M. ist es gelungen, eine Anzahl Räuber zu entdecken und zu verhaften. Sie gehören nicht der niedrigen Volksklasse an.

Ausland.

Frankreich.

☐ Paris, 26. Aug. [Das Lager von Chalons. Eine muratistische Broschüre.] Noch weht die Tricolore mit den Perpendiculairstreifen über den Tuilerieen, also ist Louis Napoleon noch anwesend und noch nicht abgereist, um bei Chalons sur Marne — in den Catalaunischen Gefilden, wo vor mehr als tausend Jahren der edle Römerheld Aetius den Hunnenkönig Attila, die große Gottesgeißel, schlug, wo sich der Strom der Völkerwanderung staute und der Westgothenkönig Theodorich den Heldentod fand — Revue zu halten über seine rothbehos'ten Bataillons. Es wimmelt von Truppen um das alte Durocatalauni der Römer, wo, schon vor Attila und Aetius, in blutigen Ringen Völker ihre Kräfte maßen, wo Aurelian den Tetricus schlug und zur Unterwerfung zwang. Bis in die neueste Zeit haben diese Gegenden Blut genug getrunken; sie sahen das letzte Abendroth der großen Napoleonischen Siegessonne um die Französischen Adler leuchten in jenem vier Nationen unvergeßlichen Winter-Feldzug von 1814. Es ist also ein recht passendes Terrain für kriegerische Uebungen und Schauspiele, und eben nicht unglaublich klingt es, wenn versichert wird, daß das Lager bei Chalons für immer bestehen bleiben würde. Ueber 70 Pferde aus seinen Ställen hat Louis Napoleon heute nach Chalons abgehen lassen, und die Direction der Ostbahn läßt eine besondere Schienenbahn von der Stadt Chalons nach dem Feldlager anlegen, welche am 10. September fertig sein wird. Der König von Württemberg wird nächsten Montag auf der Rückreise von Biarritz nach seinen Staaten hier erwartet. Man will mich versichern, zu Stuttgart und zwar in den Tagen vom 21. bis 26. September würden der Kaiser der Franzosen und der Kaiser aller Reussen eine Zusammenkunft haben. (Aehnliches wurde neulich aus Stuttgart gemeldet. D. R.) Ich kann natürlich für die Sicherheit dieser Nachricht nicht einstehen, doch ist mein Gewährsmann sonst zuverlässig und der König von Württemberg allerdings derjenige Souverain, der sowohl dem Hause Bonaparte, als auch dem Russischen Kaiserhause fast gleich nahe verwandt ist. Eine sehr seltsame Broschüre wurde mir heute mitgetheilt. Dieselbe ist überschrieben: Les complots Muratistes und unterzeichnet: Lizabe-Buffoni. Der Verfasser ist der Geheimsecretair Murat's. Es ist nicht möglich, mit einer größern Frechheit und unverschämtern Miene unter dem Scheine der Mäßigung ein Volk zur Revolte aufzuhetzen und sich ihm als Prätendent vorzustellen. Nur die ganz unberechenbare und völlig undurchdringliche (wenn man sie nämlich mit der sonst so scharf eingehaltenen vergleicht) Politik, welche das Kaiserthum la Paix gegen Neapel verfolgt, kann es erklären, daß eine solche Broschüre hier erscheinen darf. Es heißt darin z. B.: „Wenn einst die dem Fortschritt feindliche Dynastie verschwinden sollte vom Italischen Boden, wenn das Volk, welches jetzt von dieser Dynastie geknechtet wird, den großen Militairstaaten Europa's gegenübersteht, die unruhig und besorgt über sein weiteres Geschick sind, wird dann dieses Volk nicht glücklich sein, einen Königssohn zu finden, der als Vermittler eintritt und wie dem Volke die Freiheit, so den Königen die Ruhe sichert? Die Dynastie Murat ist eine nationale, sie hat die Bluttaufe empfangen in ihrem ersten Begründer in Italien und durch all die liberalen Institutionen, mit denen sie sich umgab" ꝛc. Wirklich, an Deutlichkeit

Feuilleton.

Am Fuße der Ardennen.

(Schluß.)

Wir stiegen nun zur Unterwelt hinab. Besonders großartig sahen die Pforten des Hades diesmal nicht aus. Ein kleiner Hohlweg schnitt in's flache Feld ein, er war von beiden Seiten mit Hollunderbüschen und Haselsträuchen besetzt, und nachdem er sich eine Weile gesenkt hatte, so daß wir den Blick auf's freie Feld verloren, gelangten wir zu einem kleinen Felsengebilde, an welches eine schlechte hölzerne Thür lehnte, die der Führer aufschloß und mich dann eintreten ließ. Ein niedriger dunkler Gang empfing mich, in dem Steine zeigten sich an den Seiten tief eingefahrene Wagenspuren, die Luft war trocken und zugig; ich hätte am liebsten gewünscht, daß wir sogleich wieder umkehrten. Mein Führer aber steckte nichtsdestoweniger seine Fackeln an, und sie bald an diesen bald an jenen Felsblock schlagend, ging er scharfen Schrittes vor mir in die ungeheuere Werkstatt hinein und hinab. Man darf nicht an eine der natürlichen Höhlen denken, wenn man sich einen Begriff vom Innern des St. Pitterberges („St. Pitter" sagt man in Mastricht für St Peter) machen will, die unzähligen Gänge — ein bekanntes Reisehandbuch spricht von zwanzigtausend — sind alle durch Menschenhand in diesen leicht zu bearbeitenden „Kreidetuff" hineingegraben. Seit den ältesten Zeiten holte man aus dem Innern des Peterberges schon die Steine zu allen Bauten der Gegend. Schon die Römer haben, wie sicher nachgewiesen ist, einzelne dieser Gänge gebaut. Dieselben sind von verschiedenster Höhe, stets aber verhältnißmäßig schmal, etwa fünf Fuß breit, und von Zeit zu Zeit durch thürartige Oeffnungen unterbrochen, durch welche hindurch man in Nebenräume gelangt, die ein Bild vollständiger Zerstörung darbieten. In diesen Räumen sind eben Steine gebrochen, oder vielmehr sie sind durch Steinbrechen in neuerer Zeit entstanden. Hier und da münden die Gänge in größere Hallen, welche aber durch Säulen von starkem Umfang — sie haben dreißig, vierzig Fuß im Durchmesser — getragen werden. Diese Säulen sind Reste des Steines, den man bei dem Aushöhlen des Berges stehen ließ. Zu irgend einer Gesammtanschauung, zu irgend einem Gesammteindruck kann man natürlich in diesem Gewirre der Gänge nicht kommen; aber ein entsetzlich beängstigendes Gefühl der trostlosesten Einsamkeit kann hier denjenigen befallen, der die Eigenthümlichkeit des Ortes recht lange auf sich wirken läßt. Nacht und graue Felsen, welche bei der leisesten Berührung wie Sand zerbröckeln, hier und dort Reste, welche dem Meeresgrunde angehören, vielfach merkwürdige Feuersteinbildungen, die den Aesten und Zweigen eines Baumes sehr ähnlich sind, ebenfalls mit einem feinen, sandartigen Ueberzuge bedeckt. In diesen Tiefen hat man versteinerte Crocodile, aber auch versteinerte Menschenleichname gefunden, und der Führer zeigte mir, hoch mit seiner Fackel an der Wand emporleuchtend, die Wahrzeichen, welche zwei Predigermönche, die sich hier verirrt hatten und hier elend verkommen, im Felsen zurückgelassen haben. Daß diese Zeichen hoch oben an der Felswand, an einer Stelle, wohin heute keines Menschen Arm mehr zu reichen vermag, sich befinden, kommt daher, daß diese Gänge jährlich mehr vertieft werden, so daß die Spuren der Römer-Arbeit oder einer noch früheren Thätigkeit sich dicht unter der Decke des grauen entsetzlich einförmigen Labyrinthes befinden. Hoch oben an den Seiten der Gänge sieht man auch Spuren alter Wagenräder, wie denn auch jetzt noch Wagen und Pferde — letztere müssen aber von früh auf an diese Pfade gewöhnt sein — im Sommer in den Berg geführt werden und aus ihm die leichten und viel brauchbaren Steine emporführen.

Die Wände sind mit unzähligen Inschriften bedeckt, die älteste lesbare ist vom Jahre 1037; alle Nationen und aller Sprachen Schriftcharaktere sind hier verzeichnet, und unter dem Datum des 2. November 1856 finden Sie auch in einem tiefen düsteren Stollen, der unter der Erde zwischen Mastricht und Lüttich vielleicht gerade in der Mitte gelegen ist, mit recht dicker Kreide in malerischer Einfassung die Worte: „Gazette de la croix" — verzeichnet. Wohin die Kreuzzeitung nicht dringt! Die Times hat früher schon ihre Beziehungen zu wilden Völkerstämmen entdeckt, und jetzt ist sie gar schon in ein Stammbuch notorischer Wühler aufgenommen worden! Der Führer, unverdrossen mit seinen Fackeln voranschreitend, erzählte mir grausige Geschichten von verhungerten Wanderern, die zu geizig gewesen waren, ihm sein Führergeld zukommen zu lassen, und von ganzen Dorfschaften, die in Kriegszeiten hierhergeflüchtet und mit Kind und Vieh hier campirt hätten; auch von Soldaten des alten Fürst-Bischofs von Lüttich, die von Lüttich aus einen Eingang in diese Katakomben gekannt und in ihnen den langen düsteren Gang, in dem wir gerade entlang gehen, herab nach Mastricht desertirt wären. Auch ein kleines in den Fels gehauenes Zimmer zeigte er mir, das eine Art von Stein-Estrade enthält, auf welcher die verbündeten Monarchen in den Jahren der Befreiung des Landes von Napoleon getafelt haben sollen. Ich glaube nicht, daß man in dieser Luft und dieser unheimlichen Umgebung Lust zu Speise und Trank behält. An den Wänden des steinernen Gemaches sahen wir seltsame bunte Gemälde, und täuschte mich nicht Alles, so hatte der naturalistische Maler auch den Versuch gemacht, den verewigten König, hoch zu Roß, in allen möglichen Farben hier darzustellen.

Ich drängte, müde von dem ewigen Bücken und Wenden und im innersten Nerv von der dämonischen Stille und grauen Regelmäßigkeit dieser unzählbaren Gänge und Kreuz- und Quereinschnitte getroffen, zur Rückkehr; aber schlau lächelnd sagte der Gnome, de „Onderardsche", eine Rückkehr gäbe es hier nicht, wir müßten immer vorwärts, und sogleich würden wir auch an den Brunnen des Labyrinths kommen. Ein leises, aber klangvolles Plätschern erschallte bald darauf, und von den hoch emporgehaltenen Flammen erhellt, sahe ich einen phantastisch ausgebreiteten Baumwipfel oben aus der Steindecke und deren Dunkel heraustreten und aus ihm ununterbrochen helle Wassertropfen herabfallen. Eine starke, knorrige Baumwurzel stand zu meinen Füßen senkrecht unter dem Wipfel in der Erde, und es wurde auf den ersten Blick deutlich, daß beide einst zusammengehört hatten, zusammen versteinert, dann aber durch den Meißel des Steinbrechers, der hier unten arbeitete, getrennt und ihres verbindenden Stammes beraubt seien. Die fallenden Tropfen haben in die Wurzel ein tiefes steinernes Becken gehöhlt, aus dem mir der Führer einen überaus frischen und klaren Trunk schöpfte. Wie kam dieser Baum, der wohl vorsündfluthlich ist, in dies Kalkgeschiebe, das jedenfalls einem Niederschlag aus der großen Fluth, über welcher die Arche Noäh schwebte, seine Entstehung verdankt? Trieb er auf den empörten Wogen daher, welche die erste Welt verwüsteten? Seine zerstörten Wipfel, die für das Auge immerhin etwas Palmenartiges haben, antworten darauf nicht mehr, er ward zum stummen Stein; aber deutlicher sprechen noch die seltsamen vorsündfluthlichen Thiergebilde, die hier von Zeit zu Zeit gefunden wurden, und deren auffallendstes, ein ungeheures Reptil in Krokodilenform, Napoleon nach Paris entführt hat.

Ich las noch einige seltsam gestaltete Steine zusammen, in denen ich versteinerte Baumzweige sahe, und eilte dann dem Führer voran in das Labyrinth der Gänge, begierig, irgend wo einen Strahl des Lichtes, auf dessen Nähe er mich vorbereitet hatte, zu erhaschen. Vergeblich suchte ich hier und dort, das tiefe Dunkel zu durchdringen, Nacht auf allen Seiten, unerquicklichste Nacht. Doch eben erblicke ich fern ein graues Schimmern, ihm eile ich entgegen, und endlich bin ich auf einen kleinen Platz, einen Vorflur der Unterwelt getreten, der noch von allen Seiten von Fels und Steinwand umgeben ist, über dem ich aber doch wieder den, wenn auch heut nicht blauen, doch auch in seinem Wolkengrau mit vielgegrüßten Himmel und das köstliche Licht des Tages und der Erde, meiner Heimath, wieder erblicke. Die Lungen dehnen sich mächtig der Luft der Oberwelt entgegen; ich athme sie mit vollen Zügen ein und eile schnell zwischen den Felsen, die sich in abenteuerlichen Formen zu Gewölben und Thoren verbinden und in ihrer Tiefe schwarze verräucherte Höhlen bilden, hindurch. Aber es ist hier eine ganz andere Gegend, die mich umgiebt. Ich stieg von einem flachen, nüchternen Felde aus in die Tiefe hinab, und hier, wo ich wieder an das Licht des Tages trete, umgiebt mich ein schöner romantischer Wald mit Felssäulen und Steingeröll, und zwischen den Bäumen erblicke ich tief unter mir die breite Maas und weglos und dicht breitet sich in meinem Rücken dichter Wald aus. Hier stehe ich auf dem Rücken des St. Peterberges, von hier streckt er sich bis nach Lüttich, nicht ganz drei Stunden weit aus, wo dann die Vorthäler der Ardennen ihn berühren, als deren Vortrab er recht gut gelten mag. Ich kümmere mich jetzt nicht länger um meinen Führer, der mit tiefehrlichem Gesichte mir statt des tarifmäßigen Fünffrankenstückes seine eigene Rechnung machte, die ich ihm lächelnd berichtigt habe; ich nehme meinen Stock auf und höre nicht auf die lauten fremden Worte, die mit aufgehobener Hand und aufgehobenem Finger der Führer mir noch nachrief, und zwischen Schlucht und Stein und Bäumen und Büschen und Untergestrüpp schlage ich mich lustig und tief bewegt durch. Ich bin jetzt am Eingange des Zauberwaldes, auf der Grenze zwischen Holland und Belgien, oder wohl schon in Belgien; einen Paß führe ich nicht, und ich frage jeden Gensdarmen auf sein Gewissen, ob ich nicht nach allen dahinschlagenden Rescripten unter die Kategorie der Landstreicher gehöre? Und mir ist bei dieser Verletzung aller polizeilichen Instinkte, die ich doch haben sollte, so wunderselig frisch zu Muthe, daß ich weder an Paß noch an sonst etwas denke, sondern wohlgemuth hin und her über den Kamm des Berges dahinschweife und bald hier bald dort eine prächtige Aussicht studire und mich an dem neckischen Spiele ergötze, das die sich um den Fuß der Bergkette hinwindende Maas treibt, indem sie bald meinen Blicken ganz verschwindet, bald wieder ihre Fluthen zwischen zwei Felshäuptern oder zwei Baumgruppen hindurchschwimmen läßt und dabei von Zeit zu Zeit einen der raschen kleinen Dampfer zeigt, welche zwischen Mastricht und Lüttich auf der Maas jeden Tag mehrmals hin- und hereilen und dem Fremden so schöne Blicke auf die alten Karolingischen Schlösser und Pfalzen und die rasch abfallenden Flächen der ersten Vorberge der Ardennen gewähren.

So wanderte ich dahin, und von diesen Streifzügen erzähle ich Ihnen mit Ihrer Erlaubniß ein ander Mal.

H. K.